

# Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger  
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan  
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt  
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Gefahrt werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreis: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschafferei A nach Preisl. 3 / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 135

Mittwoch, den 13. Juni (Brachmond) 1934

33. Jahrg.

## Komplicen der Wessel-Mörder

### Bergeltung für den Mord an Horst Wessel.

Prozeß gegen drei Mittäter.

Während in Berlin der Prozeß wegen der Ermordung der Polizeihauptleute Anlauf und Lend durch kommunistische Verbrecher noch verhandelt wird, begann vor dem Berliner Schwurgericht der neue Horst-Wessel-Prozeß, für den drei Verhandlungstage vorgesehen sind. Die Anklage wegen gemeinschaftlichen Mordes richtet sich gegen den 31jährigen Peter Stoll, den 27 Jahre alten Sally Epstein und den 32jährigen Hans Ziegler. Letzterer ist bereits dreizehnmal vorbestraft. Es ist festgestellt worden, daß die drei Angeklagten als Mittäter an der Ermordung des SA-Sturmführers Horst Wessel durch kommunistische Mordgesellen am 14. Januar 1930 in Frage kommen. Sie hatten sich, wie man erfährt, freiwillig zur Teilnahme an dem Überfall auf die Wohnung Horst Wessels gemeldet und erhielten von den Mördern Hößler und Rüdert den Auftrag, den Fluchtweg vor dem Hause frei zu halten. Ziegler ist seit dem 12. Februar 1934 in Haft, die beiden anderen seit August vergangenen Jahres.

Auf eigenartige Weise kam die Polizei auf die Spur dieser drei. Eines Tages geriet der Angeklagte Stoll in betrunkenem Zustande in einem Lokal mit seiner Frau in einen wüsten Streit, der sich schließlich auf der Straße noch fortsetzte. Plötzlich rief die Frau des Stoll in höchster Wut ihrem betrunkenen Mann zu:

„Du willst es wohl mit mir genau so machen, wie du es mit Horst Wessel gemacht hast!“ Diese Worte wurden gehört und Stoll wurde festgenommen.

In diesem Prozeß lautet die Anklage auf gemeinschaftlichen Mord, während im ersten Horst-Wessel-Prozeß die Verurteilung nur wegen gemeinschaftlichen Totschlags erfolgte. Die Angeklagten im ersten Horst-Wessel-Prozeß erhielten damals nur verhältnismäßig geringe Zuchthausstrafen. Die drei jetzt Angeklagten hatten sich jenem kommunistischen Mordtrupp angeschlossen, der zum Überfall auf Horst Wessel ausmarschiert war.

#### Bewußt und gewollt

nahmen sie an dem Unternehmen teil. Sie wußten, daß Hößler und Rüdert Schußwaffen bei sich führten und waren sich auch über die Folgen des Überfalls im klaren. Nach Auffassung der Anklage haben sie also bewußt und gewollt mit den Haupttätern, die inzwischen verurteilt worden sind, zusammengewirkt.

Zu Beginn der Hauptverhandlung stellte sich heraus, daß der Angeklagte Stoll schon einmal wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft ist. Für die Verhandlung sind von der Staatsanwaltschaft 20 Zeugen benannt worden. Außerdem ist ein Sachverständiger geladen. Zunächst wird der Angeklagte Stoll vernommen.

Er will zur kommunistischen Partei nur „durch Zufall“ gekommen und in den Mordplan gegen Wessel nur „aus Neugierde“ verwickelt worden sein. Als der Vorsitzende ihm die Un glaubwürdigkeit seines Abkennungsversuches auf den Kopf zusagte, verteidigte sich der Angeklagte zu der Äußerung: Ich weiß es nicht, so wahr ich hier sitze! Der Vorsitzende

verbat es sich mit scharfen Worten,

daß der Angeklagte, der sich seiner Mordschuld bewußt sei, solche Versicherungen überhaupt in den Mund nehme. Auch aus der weiteren Vernehmung ging hervor, daß Stoll seinen Zweifel an dem Mordplan der Terrorgruppe haben konnte; den Selbstmordversuch im vorigen Jahre versuchte er damit zu erklären, daß er „wegen einer solchen lumpigen Sache“... Hier mußte der Vorsitzende ihm wieder mit einem scharfen Verweis ins Wort fallen; wenn er sich im übrigen wirklich unschuldig fühlte, habe er doch keinen Anlaß zum Selbstmordversuch gehabt.

Auch der Angeklagte Epstein will angeblich von der ganzen Tat nichts wissen. Er blieb dabei, nicht auf der Straße Schmiere gestanden zu haben. Ebenso versuchte er, sein

Geständnis in der Voruntersuchung

wieder zu bestreiten, daß er von Rüdert, einem der bereits abgeurteilten Täter, aufgefordert worden sei, zu pfeifen, wenn Polizei herannah.

Der dritte angeklagte Kommunist, Ziegler, behauptete, im Lokal von Baer nur halb hingekört zu haben, was die aufgeregte hereinströmende Wirtin Wessels, Frau Salm, mit dem Führer der kommunistischen Terrorgruppe besprochen hat. Den Namen Horst Wessel will er nachher im Lokal von Baer zum erstenmal gehört haben, als Sambrowski erklärte, wer etwas verrate, dem gehe es genau so wie Horst Wessel. Zu diesen Behauptungen hielt der Vorsitzende dem Angeklagten jedoch das polizeiliche Protokoll vor, wonach er bedeutend mehr von der Sache gewußt hat, als er heute zugab. So hat er auch gewußt, daß der Mieter der Frau Salm Horst Wessel hieß, und er wußte auch genau, daß dieser Horst Wessel Nationalsozialist war.

#### Die Salm — kochte Kaffee!

Dann wurde die Vermieterin, bei der Horst Wessel zuletzt gewohnt hat, die Witwe Elisabeth Salm, aus der Schutzhäft vorgeführt. Wie im ersten Prozeß war die Zeugin wieder sehr vorsichtig und zurückhaltend. Sie gab erst dann der Wahrheit etwas mehr die Ehre, als der Vorsitzende ihr das Urteil des ersten Prozesses vorhielt. Im Januar 1930 kam es zu Mietstreitigkeiten, und sie ist in das Lokal von Baer gegangen, um einen Bekannten ihres Mannes zu ihrer Unterstützung zu holen. Als sie dort von dem Streit erzählte, sagte plötzlich Max Sambrowski:

„Das ist ja der langgesuchte Horst Wessel!“

Darauf begleiteten mehrere Kommunisten die Salm in ihre



Während des Verhörs.

Unser Bild aus dem Verhandlungsaal zeigt links stehend den 32 Jahre alten Angeklagten Hans Ziegler während seiner Vernehmung.

Wohnung. Sie habe sich nicht besonders um sie gekümmert, sondern — Kaffee gekocht.

Vorsitzender: Eine ruhende Geschichte, die Sie uns hier erzählen! Denken Sie denn, wir glauben Ihnen, wenn Sie uns vormachen wollen, daß Sie Kaffee kochten, während nebenan Ihr Mieter niedergeschossen wurde?

Die Zeugin will sich dann, nachdem Horst Wessel niedergeschossen war, um ihn gekümmert haben.

Horst Wessel verlangte nach Wasser

und forderte sie auf, die Polizei zu verständigen und einen Arzt zu rufen. Außerdem bat er um seine Papiere. Wenige Minuten später, als sie gerade einen Arzt hätte rufen wollen, trafen die Kameraden Horst Wessels ein.

Im Verlauf der Beweisaufnahme im neuen Horst-Wessel-Prozeß wurden die drei Brüder Sambrowski aus der Schutzhäft als Zeugen vorgeführt, die bereits im ersten Horst-Wessel-Prozeß abgeurteilt worden waren. Der Zeuge Max Sambrowski gibt zu, nach der Mordtat im Lokal von Baer seine Genossen aufgefordert zu haben, den Mund über das Geschehene zu halten.

„Einem Verräter werde es genau so ergehen, wie Horst Wessel.“

Im übrigen will dieser Zeuge, nichts von dem Mordplan gewußt haben. Er verteidigte sich sogar zu der Behauptung, man sei „nur deshalb“ in die Wohnung Horst Wessels gegangen, um „die Streitfrage in einer Auseinandersetzung zu klären“, die zwischen Frau Salm und ihrem Mieter Horst Wessel bestanden sollte.

Vorsitzender: Und darum drangen 15 Kommunisten abends um 10 Uhr in die Wohnung Horst Wessels ein?

## Ein Schrittmacher für die Zinsenkung.

Ohne viele Worte zu machen, hat die Reichsregierung auch in ihrer Anleihepolitik einen entscheidenden Schritt getan, zu dem die erste deutliche Vorbereitung schon am 31. Dezember 1933 getroffen wurde: Damals machte das Reich von seinem Rechte Gebrauch, die „Deutsche Reichsanleihe von 1929“ zum 1. Juli 1934 zu kündigen. Diese langfristige Schuld des Reiches — sie betrug ursprünglich etwa 200 Millionen, jetzt sind wohl höchstens noch für 160 Millionen Mark im Umlauf — trug inoffiziell den sie nicht gerade verschönernden Namen „Hilferding-Anleihe“, denn dieser letzte sozialdemokratische Finanzminister unglücklichsten Inflationsgedenkens ist es gewesen, unter dessen zweitem Regime die Anleihe zur Zeichnung aufgelegt wurde; trotz nochmaliger Verlängerung der Zeichnungsfrist ergaben sich statt der erwünschten 500 nur 200 Millionen, mit denen man — sehr gegen den Widerstand des damaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht — vergeblich das Riesenloch in den laufenden Reichsausgaben zu stopfen trachtete.

Das wirtschaftlich Schlimmste an dieser Anleihe, die nach fünf Jahren kündbar sein sollte, war aber die Höhe ihrer tatsächlichen Verzinsung. Zwar betrug der Zinsfuß nur 7 Prozent, aber um die Zeichnung reizvoller zu gestalten, hatte man so viele Sondervergünstigungen wie Steuerfreiheit, lange Zahlungsfristen, herabgesetzter Ausgabekurs usw. dazu gepackt, so daß die tatsächliche Verzinsung der Reichs- und Staatsanleihen 3,67 und die für erstklassige Industrieobligationen 4,03 Prozent betrug!

Die Besitzer der „Hilferding“-Anleihe werden nun bis zum 21. Juni erklären müssen, ob sie ihre Stück in

Bezeichnung sind die Angaben des Angeklagten, die er über seine „Instruktionen“ macht, die er von Rechtsanwalt Löwenthal von der Roten Hilfe im Untersuchungsgefängnis nach seiner Verhaftung erhielt.

Löwenthal habe ihm geraten, die ganze Sache auf das unpolitische Gebiet zu schieben.

Er sollte sagen, daß zwischen Ali Hößler und Horst Wessel „ein Streit wegen eines Mädchens“ entstanden sei, der zu der Tat führte. Der Zeuge befand weiter, daß lange Zeit nach der Tat der jetzt angeklagte Epstein zu ihm gesagt habe:

„Ich bin nur froh, daß man mich damals nicht mitverhaftet hat.“

Der Zeuge Willi Sambrowski bezeugte, nach der Tat sei Ali Hößler mit dem Rufe die Treppe heruntergestürzt: „Erledigt! Tötet!“ Als der Zeuge seine weiteren Aussagen sehr zurückhaltend macht, weist ihn der Vorsitzende energisch darauf hin, daß es noch heute möglich sei, ihn wegen Begünstigung unter Anklage zu stellen, wenn er

durch seine Aussage die Schuldigen decken wolle.

Erst auf diesen deutlichen Hinweis bequeme sich der Angeklagte zu näheren Angaben. Am Mittwoch wird die Beweisaufnahme fortgesetzt werden.

### Die Angeklagten von 1930.

Von den Angeklagten des ersten Horst-Wessel-Prozesses aus dem September 1930 wurde die Wirtin des hingerichteten Sturmführers, die Kommunistin Salm, im vergangenen Jahre in ein Konzentrationslager geschickt; sie hatte an jenem 14. Januar 1930 das kommunistische „Rottkommando“ in ihre Wohnung geholt, hatte aber trotzdem nur anderthalb Jahre Gefängnis erhalten. Auch einer ihrer Mitangeklagten ist nach Verbüßung seiner Strafe ins Konzentrationslager geschickt worden. — In jedem Gerechtigkeitsempfinden hohnsprechende Urteil des ersten Prozesses kann unmöglich abgetan sein. Zwei weitere Angeklagte von 1930 verbüßen noch die ihnen damals zudiktierte Strafe, darunter der zweite Haupttäter, Rüdert.

Der Mörder selbst, Hößler, ist während der Haft verstorben.

Wenn jetzt in dem zweiten Prozeß um den Mord an Horst Wessel mit wesentlich anderem Maße gemessen wird als 1930, dann kann das Gericht der allgemeinen Zustimmung sicher sein. Es bedeutet schon einen entscheidenden Unterschied, wenn die Anklage gegen die drei Mittäter auf gemeinschaftlichen

#### Mord

abgestellt ist, während 1930 die Anklage bekanntlich nur auf Totschlag lautete, obwohl der Tatbestand völlig eindeutig war.

Man erinnert sich aus Anlaß dieses neuen Prozesses der Aufnahme, die das Urteil des ersten Prozesses in der Presse fand. Während die Blätter der damaligen Rechtsopposition in der Ablehnung des Spruches völlig einig waren, konnte man etwa in einem damals vielgelesenen linksdemokratischen Berliner Blatt, der inzwischen eingegangenen „Vossischen Zeitung“, lesen, das Urteil sei „der blutigen Tat angemessen“ — sechs-einhalb Jahre Zuchthaus erschienen also dem Blatt als eine ausreichende Sühne für einen mit voller Überlegung vorbereiteten und ausgeführten Mord! Aber auch dieses Blatt mußte wenigstens zugeben: „Eine ist dabei zu gut weggekommen, die Vermieterin Frau Salm.“ Daß das kommunistische Blatt „Die Rote Fahne“ den Spruch des Gerichtes mit den Worten überschrieb: „Ein brutales Zuchthausurteil“, bedarf keines Kommentars.

die neue vierprozentige Anleihe des Deutschen Reiches umtauschen oder sich zu pari auszahlen lassen wollen. Soweit das letztere gefordert wird, müssen die dafür notwendigen Beträge auch durch diese neue Anleihe beschafft werden. Ebenso sind solche nötig für die zur „Konversion“ in die neue Anleihe nicht geneigte „Neubefugnisse“ von 1925, ebenso unzulässigen Andenkens aus der Inflationszeit. Diese Anleihe, aus der „Aufwertung“ der Vorkriegs- und Kriegsanleihe entstanden, war einerseits ein Monstrum und andererseits ein Schandfleck für den Kredit des Reiches, den dieses übrigens kaum hatte! Unverzinslich, untillbar, unkündbar für die Inhaber bis „zur Beendigung der Reparationszahlungen“, war sie an der Börse das übelste Spekulationsobjekt, und der Kurs dieser „Anleiheablösungsschuld“ des Reiches führte auf niedrigstem Niveau die wildesten Tänze auf. Auch das wird jetzt durch Umtausch in die neue Anleihe beseitigt.

Außerdem kann das Reich auch sehr gut langfristige Mittel zu dem Zweck gebrauchen, um damit wenigstens einen, aber hoffentlich recht großen, Teil der kurz- und mittelfristigen Kredite abzudecken, mit denen bisher die auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms geplanten oder bereits durchgeführten Maßnahmen finanziert worden sind. Solche Arbeitsvorhaben, die auf lange Sicht geschaffen werden und deswegen erst später oder nur indirekt einen finanziellen Ertrag abwerfen, sind schon immer die gegebenen Objekte für langfristige Anleihen gewesen, hinter deren Zinsicherheit dann obendrein noch die Steuerkraft des deutschen Volkes steht.

Das sind die drei sozusagen finanziellen kreditpolitischen Zwecke der neuen Anleihe, die damit also vor allem einige ererbte böse Flecke vom Gesicht des Reichskredits beseitigen will. Aber es sind noch andere, volkswirtschaftliche Zwecke von größerer Bedeutung mit der Auflegung dieser Anleihe beabsichtigt. Mit ihr wird dem deutschen Kapitalmarkt, dem Geldbesitzer ein Papier zur Zeichnung angeboten, dessen tatsächliche Verzinsung 4,7 Prozent beträgt und „bestenfalls“ auf 5,5 Prozent steigen kann, — also um mehr als 1 Prozent unter der sonstigen Verzinsung deutscher Reichsanleihen liegt. Dafür aber ist die Anleihe erstklassig. Und das Reich hat den Mut zu

diesem Angebot, weil es Vertrauen zum deutschen Volk, zum deutschen Kapitalmarkt und zu seinem wieder-gewachsenen Erstarken besitzt. Denn es ist die neue, starke Reichsregierung, die diesen Abseß an ein anderes, mutig seiner Zukunft entgegenstehendes Volk wagt und wagen darf. Heute sind andere Leute an der Spitze als die Hilferdinge von damals!

Zimmer war, in normalen Zeiten wenigstens, die Zinshöhe der öffentlichen Anleihen maßgebend gewesen überhaupt für das Zinsniveau auch der übrigen langfristigen Geldanlagen wie der Hypotheken, Obligationen, Pfandbriefe usw. Das soll wieder so werden; aber bisher waren das Reich, die Länder und Kommunen mit dem schlechten Beispiel vorangegangen, für ihre Anleihen immer höhere Zinsen zu versprechen! Auch das hat stark daran mitgewirkt, daß die Zinshöhe am Kapitalmarkt wirtschaftlich einfach morden wurde. Jetzt soll, nicht durch Zwang wie bei den früheren Zinsreduktionen, sondern durch das neue Beispiel des Reiches am Kapitalmarkt ein moralischer Druck auf das gesamte Zinsniveau für die langfristige Geldhergabe ausgeübt werden. Allmählich soll sich auch dort der Zinsfuß wieder mehr diesem vierprozentigen „Typ“ der neuen Reichsanleihe anpassen. Damit würde dann von der Kosten Seite her nach und nach der ganzen kreditnehmenden Wirtschaft eine ganz große Erleichterung zuteil werden, eine Kostenverminderung, die dann auch nach der Preisseite weiterwirken könnte. Schritt macher für die Zins-senkung zu sein, — das ist volkswirtschaftlich der Hauptzweck der neuen deutschen Reichsanleihe.

## Ausspracheabend der Deutschen Glaubensbewegung.

Dr. Gerde und Graf Reventlow sprachen in Berlin. Die Deutsche Glaubensbewegung veranstaltete in Berlin eine Kundgebung, die erste Veranstaltung nach ihrer auf der Pfingsttagung in Scharzfeld erfolgten Einigung.

Als erster Redner sprach Dr. Gerde über „Die geeinte Deutsche Glaubensbewegung“. Es gibt, so führte der Redner u. a. aus, nur noch Einzelmitgliederschaft zur Deutschen Glaubensbewegung, die an die Stelle der im Sommer vorigen Jahres in Eisenach gegründeten „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung“ getreten ist. Im Brautstum, vor allem in der Ausgestaltung der Familien- und Gemein-schaftsfeiern, schaffen die alten Bünde auf dem Boden des nun gewonnenen Neulandes weiter. Dr. Gerde erläuterte dann die „Scharzfelder Richtsäge“.

die für die Marschrichtung der Deutschen Glaubensbewegung maßgebend seien. Sie lauten: 1. Die Deutsche Glaubensbewegung will die religiöse Erneuerung des deutschen Volkes aus dem Erbgrunde der deutschen Art. 2. Die deutsche Art ist in ihrem göttlichen Ursprung Auftrag aus dem Ewigen, dem wir geboriam sind. 3. In diesen Auftrag allein sind Wort und Brautstum gebunden. Ihm gehorchen heißt sein Leben deutsch führen. — Der Redner stellte dann einzelne Sätze seines Deutschglaubens den entscheidenden christlichen Dogmen gegen-über. Zu nennen ist hier vor allem die

### Ablehnung der Erbflünde

und der auf diesem Dogma beruhenden Mitternacht des Meßias. Der Person Jesu gehehe dadurch kein Abbruch. Graf Reventlow betonte, daß für die Deutsche Glaubensbewegung der Begriff der Religiosität sich nicht allein auf das Jenseitige beschränke, sondern das ganze Leben durch-pulse. Daß die Christen in wachsendem Maße sich der Kirche und dem Christentum entfremdeten, daran sei u. a. die Tat-sache schuld, daß der Deutsche, je freier und bewußter er um seine Seele werde

um so weniger ein Dogma vertragen könne.

Der Redner wies sodann die Unterstellung zurück, die Deutschglaubigen seien Materialisten des Blutes und der Masse. Den Erlösungsgedanken des Christentums lehnte Graf Reventlow ab, ebenso den Gedanken der Strafe und den bib-lisch verstandenen Begriff der Sünde.

## Immer neue Bombenanschläge auf Österreichs Bundesbahnen.

In Wien lagen Montagabend wiederum Meldungen über zahlreiche Anschläge vor.

In Bludenz (Vorarlberg) wurde ein Mast der elek-trischen Überlandleitung durch eine Ladung von zwei Kilogramm Ekrafit gesprengt. Auf der Bahnstrecke Steinhaus-Semmering wurde ein Sprengstoff-an-schlag verübt. Der Verkehr konnte aber aufrecht-erhalten werden. An drei Stellen wurden die Drähte der staatlichen Telegraphenleitung Wien-Preßburg durchgeschnitten. Nach Ankunft des um 20 Uhr am Wiener Westbahnhof einlaufenden D-Zuges Ostende-Paris-Wien wurde ein Papierböllchen zur Explosion ge-bracht. In der Bahnhofshalle wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Auf einer Nebenlinie der Bundes-bahnen nach St. Pölten wurde

eine Bahnbrücke durch Ekrafit zerstört.

Die Regierung hat für Anzeigen, die zu Verhaftungen von Urhebern der Sprengstoffattentate und von Besitzern von Sprengstoffen führen, Belohnungen bis zu 10 000 Schilling für jeden einzelnen Fall aus-geschrieben. Das Landesverteidigungsministerium gibt bekannt, daß Heerespatrouillen zum Bahnhofssicherheitsdienst eingesetzt werden. Die Patrouillen be-lamen Anweisung, rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen.

## Steigende Erregung in Österreich.

Immer neue „Maßnahmen“ der Dollfuß-Regierung.

In Österreich haben sich wieder eine Reihe von An-schlägen ereignet, so auf das Gleis der Westbahnstrecke. Die Beunruhigung und Erregung der Bevölkerung ist außerordentlich groß.

In Regierungskreisen fürchtet man besonders, daß die Ereignisse der letzten Tage den bereits eingetretenen

### Rückgang des Fremdenverkehrs

noch weiter verschärfen werden. In der Presse wird die Offensive gegen die nationalsozialistische Bewegung auf der ganzen Linie weiter fortgesetzt.

Die Regierung veröffentlicht schon wieder ein Bundes-gesetz über die Erweiterung des standgerichtlichen Ver-fahrens. Die zur Wiedereinführung der Todesstrafe im ordentlichen Verfahren und zur Schaffung von Schnell-gerichten erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen sollen noch im Laufe der nächsten Tage in Kraft gesetzt werden.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ schreiben u. a.: Die Anschläge hätten in Österreich eine Lage geschaffen, die sich mit den ehemals sprichwörtlichen

### mazedonischen Zuständen

vergleichen lassen. So werde für die Attentate einiger kleiner Gruppen von Terroristen die nationale Be-völkerung verantwortlich gemacht. Es sei klar, daß jeder denkende Mensch Anschläge auf das Eigentum der All-gemeinheit, die überdies das Leben von Menschen ge-fährden können, ablehnen muß.

## Unglaubliche Heimwehrforderungen.

Die oberösterreichischen Heimwehren treten jetzt mit einem Aufruf hervor, in dem geradezu unglaubliche Forderungen zur Terrorisierung der österreichischen Nationalsozialisten an die Dollfuß-Regierung gestellt werden.

So wird die sofortige Auflösung der deut-schen Turnvereine gefordert, in denen „nachweis-lich Nationalsozialisten ein- und ausgehen.“ (!)

Ferner soll der bisher im Lande Oberösterreich ent-standene Sachschaden und der durch die Attentate der letz-ten Zeit zu erwartende Ausfall der Fremdenverkehrsein-nahmen ebenso wie die Kosten des erhöhten Sicherheits-apparates reiflos auf prominente, örtlich überall bekannte Persönlichkeiten „staatsfeindlicher Gesinnung“ aufgeteilt werden. (!) Im Falle der Uneinigkeitlichkeit des Be-trages sei eine Zwangshypothek auf den Besitz zu legen. (!!)

Zum Schluß des Aufrufs heißt es bezeichnenderweise: „Das Standgericht hat endlich einmal Taten zu zeigen.“

### Ein Anschlag auf Minister Fey?

Wie die „Österreichische Abendzeitung“ meldet, wurde auf der Strecke der Ostbahn ein Sprengstoff-an-schlag verübt. Durch die Sprengwirkung wurden die Schienen aufgerissen. Der Anschlag erfolgte auf jener Bahnstrecke, die Sicherheitsminister Fey auf seiner Reise nach Budapest benutzen mußte. Die Ver-mutung liegt nahe, daß dieser Anschlag der Person des Sicherheitsministers gegolten hat.

Im Salzburger Steueramt explodierte eine Bombe, die großen Sachschaden anrichtete. Zwei Personen wurden verletzt, davon eine schwer.

Bildung der „Ortswehren“. — Verstärkter Bahnschutz.

Die Errichtung von Ortswehren, die auf Grund des Regierungsbefchlusses jetzt in allen Städten und Dörfern gebildet werden, ist nach Meldung der Regie-rungspresse in vollem Gange. Mit der Durchführung des Beschlusses ist die „Vaterländische Front“ beauftragt worden.

Auf Weisung des Heeresministeriums ist ferner von den Sicherheitsdirektoren in allen Bundesländern ein verstärkter Bahnschutz eingerichtet worden, an dem Patrouillen des Bundesheeres mitwirken. Die Be-völkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß Bahn-gleise von nun an nur an den erlaubten Stellen über-schritten werden dürfen.

Bundeskanzler Dollfuß begibt sich am Mittwoch zu einem Besuch der ungarischen Regierung nach Budapest.

## Kurze politische Nachrichten.

Der Zentralausschuß der Reichsbant ist für Donnerstag, den 14. Juni 1934, einberufen worden. Die Einberufung erfolgte zur Entgegennahme einer Er-lärung über die Transferlage.

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, empfing eine Abordnung der Seb-niger Kunstblumenindustrie, bestehend aus Arbeiterinnen, Arbeitern und Fabrikanten, die dem Minister Erzeugnisse ihrer kunstgewerblichen Arbeit über-reichten, ihm die Notlage der kunstgewerblichen Industrie in Sachsen schilderten und ihre besonderen Wünsche zur Kenntnis brachten.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Juni d. J. 5 401 420 gegenüber 5 440 031 am 1. Mai. Hiernach ist im Laufe des Monats Mai eine Abnahme um 38 611 Teilnehmer eingetreten. Der Rückgang ist auf die üblichen Abmeldungen zur Reisezeit zurückzuführen. Er hält sich in den auch in früheren Jahren beobachteten Grenzen.

Die oldenburgische Landessynode hat die Kirchenhoheit der oldenburgischen Landeskirche auf die Reichskirche übertragen.

Durch die polnischen Steuerpfändungen in der Fürstlich Pleßschen Verwaltung ist die Ver-waltung nicht in der Lage gewesen, die Löhne für die Arbeiter voll auszuzahlen. Die Betriebsräte der Pleßschen Betriebe sind beim schlesischen Woiwodschaftsamt vor-gestellt geworden.

Im Berliner Prozeß wegen der Ermordung der beiden Polizeioffiziere Anlauf und Lent gab der medizinische Sachverständige sein Gutachten über den Obduktionsbefund der Ermordeten ab. Die tödlichen Schüsse müssen danach aus ganz geringer Ent-fernung, etwa 30 Zentimeter, abgefeuert worden sein. Sodann wurde von der Verteidigung mitgeteilt, daß der Antrag auf Ladung des früheren kommunistischen Partei-vorsitzenden Thälmann zurückgezogen wor-den sei.

In Brüssel sind die Verhandlungen über die Neu-bildung der Regierung abgeschlossen worden. Die neue Regierung wird von dem bisherigen Ministerpräsi-denten Graf de Broqueville geführt. Zahlenmäßig und koalitionsmäßig hat sich in dem neuen Kabinett nichts verändert.

## Postordnung verbessert.

Der Reichspostminister hat auf Grund des Gesetzes zur Vereinfachung und Verringerung der Verwaltung vom 27. Februar 1934 eine Reihe von Änderungen der Post-ordnung vorgenommen, die am 1. Juli 1934 in Kraft treten.

Es wird u. a. das Höchstmaß für Briefsendungen in recht-ediger Form (Länge, Breite, Höhe) von 80 auf 90 Zenti-meter erhöht. Die Mindestmaße für Briefsendungen sind herabgesetzt worden und werden sich jetzt mit den Mindest-maßen für Postkarten. Die Druckartenbestimmungen sind dahin erweitert worden, daß Druckträger aus dünnem Holz, Leder, Leinen u. dergl. in papierähnlicher Form und Be-schaffenheit als Druckarten zugelassen sind. Ferner unterliegen Druckarten in Briefform, die den Bestimmungen nicht entsprechen, je nach ihrer Beschaffenheit der Gebühr für Briefe, Geschäftsbriefe oder Mitteilungen.

In Zukunft fällt auch bei Postwurfsendungen, wenn für eine Postanstalt weniger als 10 Sendungen eingeliefert wer-den, der Mindestsatz — die Gebühr für 10 Stück — fort. Bei Briefspäcken ist Wertangabe zugelassen worden.

## Pressestelle beim Reichsarbeitsführer.

Hg. Kampmann-Berlin zum Pressechef berufen.

Im Anschluß an die Umorganisation im National-sozialistischen Arbeitsdienst hat der Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl eine Pressestelle beim Reichs-arbeitsführer geschaffen.

Zum Pressechef hat der Reichsarbeitsführer den Leiter des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deut-schen Presse, Hg. Kampmann, ernannt.

Parteilogenoffizier Kampmann ist gleichzeitig vom Reichs-minister Dr. Goebbels als persönlicher Verbindungsmann zwischen dem Reichspropagandaleiter der NSDAP und dem Reichsarbeitsführer bestätigt worden. — Unberührt von dieser Neuregelung im Nationalsozialistischen Ar-beitsdienst bleibt das Aufklärungs- und Presseamt in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes unter Arbeitsführer Polizeioberst a. D. Müller-Brandenburg, sowie die Tätig-keit des Referenten für Arbeitsdienst im Reichsministe-rium für Volksaufklärung und Propaganda, Arbeits-führer Edel.

## Kommisariatskirchenführer in Braunschweig.

„Der Reichsbischof hat, wie kirchenamtlich mitgeteilt wird, den Hauptpastor am Dom zu Lüneburg Dr. phil. Rohlfen, zum kommissarischen Kirchenführer in Braunschweig ernannt. Dr. Rohlfen stammt aus niederfachlicher Familie und steht im 43. Lebensjahr. Am Weltkrieg hat er als Freiwilliger teilgenommen. Dr. Rohlfen ist alter Kämpfer der NSDAP. Als Pfarrer versuchte Dr. Rohlfen vor allem auf die Männer-welt und die Jugend einzuwirken.“

## Falsche Bezeichnung für den NSDAP.

Eine Nichtigkeitung der Obersten SA-Führung.

Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit: In Pressemeldungen, Versammlungen und öffent-lichen Reden, auch der Bewegung, wird heute immer noch vom Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, ge-sprochen. Es wird hiermit festgestellt, daß es heute einen Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, nicht mehr gibt. Durch die Eingliederung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, mit ungefähr einer Million Mitglieder, in die SA, hat der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, aufgehört zu bestehen, da durch die Eingliederung sieben Achte seines Bestandes in die SA verschmolzen sind. Der NSDAP (Stahlhelm) ist der kleine, verbliebene Rest des eingegliederten Stahlhelms mit den Neubinzugeordneten, deren Aufnahme dem Sinne der Umgründung widerspricht. Der NSDAP (Stahl-helm) hat also mit dem früheren Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten), kaum mehr eine Verbrüderungslinie. Es kann also heute nur mehr vom NSDAP (Stahlhelm) gesprochen werden, da eine andere Organisation nicht mehr besteht.

## Warschau erwartet Dr. Goebbels.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird Mittwoch nachmittag auf dem Warschauer Flug-platz erwartet. In seiner Begleitung werden sich vier leitende Beamte des Propagandaministeriums und sechs deutsche Journalisten befinden, darunter der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Presse und Haupt-schriftleiter beim „Völkischen Beobachter“, Weiß.

## Litauens neues Kabinett.

Die Minister vom Staatspräsidenten bereits ernannt.

Der litauische Staatspräsident hat am Dienstag die neue Regierung wie folgt ernannt: Ministerpräsident: der bisherige Ministerpräsident und Finanzminister Tu-belis, Landwirtschaft: der bisherige Landwirtschafts-minister Alisa, Krieg: Generalleutnant Schniucka, bisher Vorsitzender des Militärgerichts, Justiz: Schil-lingas, bisher Vorsitzender des Staatsrates, Verkehr: Staniskauskas, Ingenieur im Verkehrsministerium, In-neres: Oberst Ruskaitis, Bildung: Professor Tonkunas, Äußeres: der bisherige Chef des politischen Departements im Außenministerium Lazoraitis, Staatskontrollleur: der bisherige Bildungsminister Schatenis.

Aus dem Kabinett scheiden aus: Kriegsminister Oberst Giedraitis, Außenminister Dr. Jaunius, der, wie es heißt, als Gesandter nach Washington geht, Justizminister Jilinskis, Verkehrsminister Vileiskis und Staatskon-trollleur Matulaitis.

Das jetzige Kabinett bedeutet eine Stärkung der Richtung des Staatspräsidenten und stellt außerdem eine Stärkung des nationalsozialistischen Kurzes dar. Der außenpolitische Kurs dürfte ebenso wie der innen-politische derselbe bleiben.

## Alle Parteien in Bulgarien aufgelöst.

Die bulgarische Regierung hat mit sofortiger Wirkung sämtliche politischen Parteien aufgelöst.

## Lokales und Provinzielles

Salver, den 13. Juni 1934.

### Vorsicht in der Badezeit.

Ein Bad im Freien ist ein Vergnügen, besonders für den, der schwimmen und tauchen kann, was eigentlich jeder können sollte, und was ja auch die Jugend von heute kann. Man darf es aber bei einem Bad im Freien niemals an der nötigen Vorsicht fehlen lassen, weil immerhin Gefahren damit verbunden sind.

Immer wieder hört man im Sommer von schweren Unglücksfällen beim Baden. Geht man solchen Unglücks-meldungen nach, prüft man die näheren Umstände, so wird man in sehr vielen Fällen feststellen, daß die Verunglückten sich selbst ihr Unglück zuschreiben hatten, weil sie es an der einfachsten Vorsicht fehlen ließen, als sie baden gingen. Kinder und Jugendliche, die kaum ein bißchen schwimmen gelernt haben, möchten sich oft in einem gewissen Übermut als perfekte Schwimmer zeigen und schwimmen trotz aller Warnungen zu gefährlichen Stellen eines Sees oder Flusses hinaus. Wenn dann ihre Kräfte zu versagen beginnen, so können sie oft nicht mehr zurück ans Ufer, und Hilfeleistung erweist sich ebenso oft als schwierig, weil der Helfer die Unfallstelle nicht so rasch erreichen kann, wie es sein müßte.

Aber auch geübten Schwimmern kann, wenn sie un-vorsichtig sind, leicht ein Unglück geschehen, und es sollte sich niemand so sicher fühlen, daß er sagt: „Mir passiert schon nichts!“ Wer an Atemnot, an Blutarbeit, an Krämpfen, an Herzschwäche usw. leidet, sollte beim Baden im Freien doppelt vorsichtig sein und nicht durch anstrengende Schwimmübungen anläzen wollen. In einem großen See sollte man eigentlich nur dann baden, wenn man ihn einigermaßen kennt. Der Bade-grund ist am Seestrande meist sandig und ungleichmäßig; geht man jedoch tiefer ins Wasser hinein, so bricht die Sandfläche oft plötzlich ab, und man gelangt dann zu Untiefen, die eine Gefahr für unvorsichtige Schwimmer bedeuten. Ähnliches gilt für das Baden in Flüssen mit starken Strömungen: da gibt es Löcher und Rinnen

### Der Staatsjugendtag.

Walbur von Schirach über Entstehung und Ausgestaltung.  
Die NSDAP veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichsjugendführer Walbur von Schirach über die Entstehung des Staatsjugendtages und die in seinem Rahmen beabsichtigten Maßnahmen. Dabei betonte Walbur von Schirach u. a., daß die Grundidee des Staatsjugendtages auf den Führer selbst zurückgehe und wies besonders darauf hin, daß nur die Mitglieder der HJ vom Unterricht am Staatsjugendtag befreit sein würden. Er befaßte sich dann noch eingehend mit der Frage der Ausdehnung des Staatsjugendtages auch auf die Jungarbeitschaft. Die HJ bestünde zu 80 v. H. aus Jungarbeitern, die den Staatsjugendtag auch körperlich am nötigsten haben.

Die Reichsjugendführung sehe daher ihre Aufgabe darin, auf eine Ausdehnung des Staatsjugendtages auf alle Jugendlichen vom 10. bis zum 18. Lebensjahr hinzuwirken. Der Staatsjugendtag solle die deutsche Jugend von den Schulbänken und den Fabriken weg ins Freie führen. Er solle einen körperlichen Ausgleich schaffen, und so nicht nur zur geistigen Erziehung, sondern auch zur körperlichen Gefunderhaltung der heranwachsenden Jugend dienen. Der Staatsjugendtag solle so ein Sport- und Wandertag werden.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ zur Verfügung stehe, solle in Zukunft nur noch der Mittwochabend mit HJ-Dienst belegt werden. An diesem Abend würden die Heimabende der HJ abgehalten werden. Es sei geplant, diese Heimabende durch die Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugestalten.

### Deutscher Protestschritt in Madrid.

Genugtuung für den Überfall auf die deutsche Kolonie gefordert.

Der deutsche Botschafter in Madrid hat dem spanischen Unterstaatssekretär im Außenministerium — der stellvertretende Außenminister befindet sich bei den Flottenmanövern — eine Protestnote überreicht und Genugtuung für den Überfall auf die deutsche Kolonie gefordert.

Der Unterstaatssekretär brachte sofort das Bedauern der spanischen Regierung sowie sein eigenes über den Vorfall zum Ausdruck. Wie verlautet, ist in diesem Zusammenhang auch von einer Aktion gegen die bürgerliche und marxistische Presse gesprochen worden, die gerade jetzt wieder die Forderung auf Freilassung von Thälmann zum Vorwand nimmt, in geradezu unerhörter Weise Deutschland anzugreifen. Es ist anzunehmen, daß die von der Regierung verhängte Pressezensur ihr die Gelegenheit geben wird, solche Auswüchse kräftig zu unterbinden.

Die deutsche Kolonie hat der Madrider Presse eine Erklärung über den Vorfall übergeben, die von den maßgebenden Zeitungen gebracht worden ist.

Darin wird festgestellt, daß der Akt des roten Terrors auf die Gefahr der Madrider Linkspresse zurückzuführen sei; das eigentliche spanische Volk verdamme diesen Terror ebenso, wie die Deutschen selbst das täten. Die größte Madrider Zeitung, das konservative „ABC“, sagt dazu in seinem Kommentar:

„Ganz Spanien schließt sich diesem Protest an und erneuert seine Wertschätzung für diese Kolonie.“

### Deutscher Protest in Madrid gegen die wüsten Marzikenanschießungen.

Madrid. Der deutsche Botschafter Graf Welzel hat bei der spanischen Regierung Protest gegen den gestrigen brutalen und feigen Überfall einer Kommunistenbande auf Teilnehmer des Sportfestes des hiesigen deutschen Turnvereins eingelegt. Deutschland tritt dem Waffenausfuhrverbot nach Bolivien und Paraguay bei.

Genf. Das Völkerbundssekretariat hat eine Mitteilung der deutschen Regierung an den Berliner englischen Botschafter bekanntgegeben, wonach Deutschland auch nach seinem Austritt aus dem Völkerbund den Grundsatz der Erklärung vom März vorigen Jahres anerkennt, nach dem die Waffenausfuhr nach den kriegsführenden Ländern Bolivien und Paraguay verboten wird. Die deutsche Regierung werde im Einklang mit dieser Erklärung handeln.

### 15 Monate schweren Kerker für Austromarxisten-Führer.

Wien. Der Kommandant des Schublandes des am jenseitigen Donau-Ufer gelegenen Zagers Straftales Urfaß, Joseph Kammerer, der bei den Februarkämpfen durch Abspernung der Donaubrücke und durch das von ihm anbefohlene schwere Maschinengewehrfeuer gegen die heranrückenden Regimentsstruppen eine hervorragende Rolle gespielt hat, wurde jetzt zu 15 Monaten schwerem Kerker verurteilt.

### Turnierschluß in Warschau. — Deutschland die beste Nation.

Warschau. Einen für die deutschen Farben erfolgreichen Abschluß nahm das Internationale Reitturnier in Warschau. Die deutschen Reiter kamen zu ihrem siebenten Siege (durch Oberleutnant Brandt auf „Baron IV“) und schnitten damit unter allen Nationen weit aus am erfolgreichsten ab. Polen und Frankreich folgten erst mit je drei Siegen an zweiter Stelle.

### Die neuseeländische Ärzteschaft gegen die Einwanderung deutscher Juden.

London. Aus Wellington (Neuseeland) wird gemeldet: Der Zahnärztesverband von Neuseeland hat die Regierung aufgefordert, die Einwanderung von Juden aus Deutschland nach Neuseeland zu verbieten. Das Ersuchen der Zahnärzte folgt einem vor wenigen Tagen eingereichten Gesuch der Ärzte, die die Konkurrenz der jüdischen Emigrantenärzte ablehnen.

### Geheimnisvolle Schießerei in Madrid — Mehrere Schwerverletzte.

Madrid. Fünf junge Leute, darunter zwei Mädchen, die nachts auf der Rückkehr von einem Ausfluge durch eine Straße der Stadt kamen, wurden plötzlich aus unbekannten Gründen aus einem mit vier Personen besetzten Privatauto beschossen. Vier von den jungen Leuten wurden durch die Schüsse schwer verletzt.

### Arbeitschutz im neuen Reich.

Im neuen Reich ist auch dem Arbeitsschutz eine neue Aufgabenstellung zugewiesen worden. Die Notwendigkeit des Arbeitsschutzes ist nicht nur begründet in der Erkenntnis, daß der Mensch und seine Arbeitskraft als höchstes Gut der Nation eines besonderen Schutzes bedarf. Sie ergibt sich auch aus der Bedeutung des Arbeitsschutzes in bezug auf seine mittel- und unmittelbare Rückwirkung auf den Erfolg der gesamten wirtschaftlichen Tätigkeit. Ungenügender Arbeitsschutz bedeutet nicht nur soziale Gefährdung, sondern auch wirtschaftlichen Nachteil. Fortschrittlicher Arbeitsschutz ist nicht nur

## Auf Verantwortung Frankreichs

### Frankreich verursacht Weltrüsten.

Die Folge des Genfer Fiaskos.

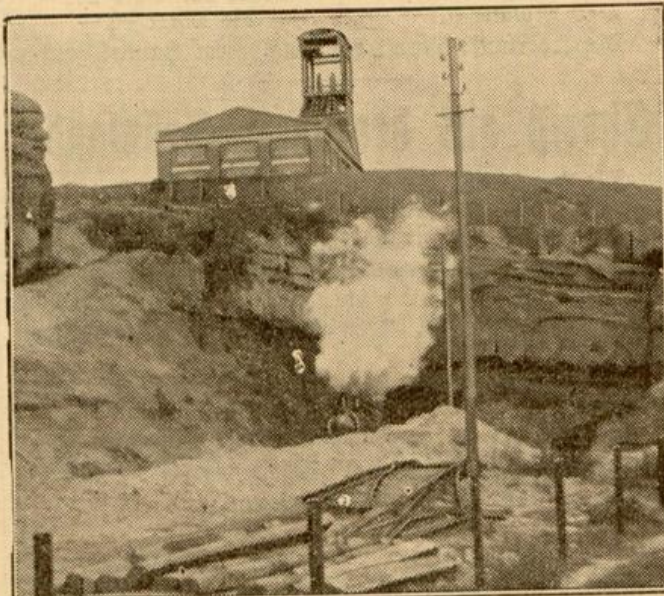
Kaum haben die Genfer Verhandlungen über die Frage der Abrüstung das einzige Ergebnis der erneuten Weigerung Frankreichs zur Erfüllung seiner vertraglichen Verpflichtungen gehabt, da zeigen sich auch schon die unausbleiblichen Folgen seiner friedensstörenden Sabotagepolitik. Nach Meldungen aus London will die englische Regierung die von Baldwin vor einem Monat für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen ausgesprochene Erklärung wahrnehmen und fünfzig neue Flugzeuggeschwader — also rund 600 Kriegsflyzeuge — in Auftrag geben. Gleichzeitig hat Italien den Bau zweier Panzerschiffe von je 35 000 Tonnen, also der größten Klasse, angeordnet. Und aus Amerika kommen Meldungen, die von ähnlichen Vorkehrungen sprechen.

Damit sind also die schlimmsten Befürchtungen wahr geworden: die Politik Frankreichs hat nun tatsächlich das Weltrüsten herbeigeführt. Das ist genau das Gegenteil dessen, was die Abrüstungsartikel des Versailler Vertrages befohlen. Es ist bezeichnend, daß die italienische Presse im Hinblick auf die Vergebung der neuen Kriegsschiffbauten ausdrücklich auf das Genfer Fiasko verweist und daß man in London im Hinblick auf Frankreich betont: „Es wäre unflug, andere Nationen über die Außenpolitik Englands in Zweifel zu lassen“.

sozialer Fortschritt, sondern auch Steigerung des wirtschaftlichen Ertrages. Eine einfache Überlegung bestätigt das.

Im Jahre 1933 wurden von den deutschen Berufs-genossenschaften über eine Viertel Milliarde Mark für die Entschädigung von Arbeitsunfällen aufgebracht. Dieser Betrag — der nur einen Teil des von der Sozialversicherung erfassten sozialen Risikos wirtschaftlicher Tätigkeit darstellt — mußte von der Wirtschaft „zusätzlich“ aufgebracht und muß als wirtschaftlicher Verlust gebucht werden. Zu diesem Verlust an sozialem Schaden aber kommt noch der in Zahlen nicht auszudrückende direkte und indirekte Verlust durch Material- und Maschinenschaden, Arbeitsausfälle und Produktionsverminderungen usw. infolge entstandener Unfälle hinzu. Was auch dieser Schaden nicht ausschließlich auf einen ungenügenden Arbeitsschutz zurückzuführen sein, so steht doch fest, daß er zu einem beträchtlichen Teile durch erhöhten Arbeitsschutz vermieden werden kann. Jeder Erfolg in der Vermeidung von Unfällen und sonstigen Arbeitsschäden vermindert somit die „soziale Belastung“ der Wirtschaft, ist also auch wirtschaftlicher Erfolg. Wäre feststellbar, welche wirtschaftliche Ersparnis in dieser Hinsicht in der rückliegenden Zeit durch den Erfolg fortschreitender Unfallverhütung erzielt worden ist — das Ergebnis würde sicherlich ein überraschendes sein.

Der Arbeitsschutz steht aber auch in direkter Beziehung zu dem Ertrag der Gesamtwirtschaft und des Einzelbetriebes. Es ist erwiesen, daß der in einem Höchstmaße gegen Arbeitsschäden und Unfallgefahr gesicherte Arbeiter in seiner Leistung den unzulänglich geschützten Arbeiter erheblich übertrifft, weil er seine volle Konzentration der Arbeitsleistung zuwenden kann. Die durch den Arbeitsschutz geförderte ständige Verbesserung der Arbeitsbedingungen in bezug auf Arbeitsplatz und Arbeitsumwelt, Einführung neuer Arbeitsverfahren und -techniken sowie der Verbesserung des Arbeitsmaterials und Anwendung neuer Arbeitsstoffe wirkt sich somit in einer direkten Steigerung der Produktivität und damit der wirtschaftlichen Rentabilität des Betriebes und der Gesamtwirtschaft aus.



Französischer Raubbau an deutschen Bodenschätzen.

Knapp 50 Meter von der jetzigen Saarergrenze entfernt liegt der im Volksmund „Raub- oder Diebesgrube“ genannte Schacht „Neumaur“. Unser Bilddokument zeigt den Grubeneingang von der französischen Seite. Gerade dampft eine Lokomotive aus dem Tunnel heraus, um unter deutscher Erde geförderte Raubbaustoffe auf französisches Gebiet zu bringen.

### Gibt den älteren Angestellten ihr Recht!

Der Oberpräsident von Schlesien fordert in einem gemeinsamen Aufruf mit dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes Schlesien und der Bezirksstellenvermittlung Schlesien der Deutschen Angestelltenchaft zur Einstellung von älteren Angestellten auf. In dem Aufruf wird erklärt:

Der Schutz der deutschen Familie ist nicht nur eine gesetzgeberische Aufgabe, sondern ihr haben alle Volksgenossen nach bestem Können zu dienen. Es muß deshalb auch erwartet werden, daß bei Stellenbesetzungen an diese echt nationalsozialistische Aufgabe immer und immer wieder gedacht und danach gehandelt wird. Zahlreiche Familienväter hat die vergangene Zeit nach zehn, zwanzig und mehr Dienstjahren um den Arbeitsplatz gebracht. Ihre Arbeitskraft, ihre vielseitige Berufserfah-

um so wertvoller wirten demgegenüber die Behauptungen der Pariser Presse, Frankreich habe seine „Dunkerque“ (das größte Schlachtschiff der Welt von 42 000 Tonnen), „einzig und allein dazu gebaut, um die deutschen 10 000-Tonnen-Panzerschiffe in der Nordsee in Respekt zu halten“ (!), und Italien wolle Frankreich die Herrschaft im Mittelmeer streitig machen.

### Französisches Bombenflugzeug abgestürzt

Gegen ein Haus gestossen. — Zwei Tote.

Ein mit sechs Mann Besatzung vom Militärflugplatz Chartres zu einem nächtlichen Übungsflug nach Reims aufgestiegenes Bombenflugzeug versuchte kurz nach dem Start wegen Motorschwierigkeiten eine Notlandung.

Dabei stieß es gegen das Dach eines Hauses, das aufgerissen wurde und stürzte zu Boden. Der Benzinbehälter geriet in Brand. Unmittelbar darauf stand das große Flugzeug in hellen Flammen.

Zwei Insassen konnten noch rechtzeitig aus dem brennenden Apparat befreit werden. Ein Sergeant und ein Unterleutnant wurden schwer verletzt ins Lazarett übergeführt. Die beiden restlichen Besatzungsmitglieder verbrannten. Es handelt sich um zwei Unteroffiziere, die verheiratet waren und von denen der eine drei Kinder hinterläßt.

ihre Lebensjahre und nicht zuletzt auch ihre Berufstreue verlangen mit vollem Recht nach neuem Einsatz in der Wirtschaft. Sie empfinden es als ein bitteres Unrecht, scheinbar zugunsten der jüngeren Arbeitskräfte grundsätzlich zurücktreten zu müssen. Alle verantwortlichen Stellen, Behörden, Betriebsführer und Personalleiter haben die Verpflichtung, in der zweiten Arbeitskraft auch für diese Volksgenossen weitgehend zu sorgen.

Denkt an die Kinder dieser Stellungslosen, indem ihr eurer eigenen Kinder gedenkt! Denkt an die Frauen und überlegt einmal, wieviel stilles Heldentum von den Frauen der Stellungslosen schon durchgelitten werden mußte. Beweist euren Nationalsozialismus, indem ihr diese Familien wieder teilhaben laßt am Segen der Arbeit und am gerechten Lohn. Laßt alle kleinen Bedenken beiseite und stellt auch verheiratete Volksgenossen ein! Es geht um Frauen und Kinder!

### Gegen die Unbelehrbaren.

Einführung einer „Quenglerliste“?

Im Zusammenhang mit Erörterungen über ein neues deutsches Strafgesetzbuch ist in Juristentreuen der Vorschlag gemacht worden, gesetzliche Bestimmungen zu schaffen, die die Bestrafung von Quenglern ermöglichen. Zu dem Vorschlag nimmt Obergerichtspräsident Dr. Weiser-Berlin Stellung. Als sicherstes Mittel, die Plagegeister unschädlich zu machen, wird die Einführung einer „Quenglerliste“ angeregt. Auf diese Liste könne gesetzt werden, wer trotz Belehrung durch die oberste zuständige Behörde nicht ablässe, die Behörden mit offenbar grundlosen Eingaben, Anträgen und Beschwerden zu belästigen. Die Aufnahme in die Quenglerliste würde nach dem Vorschlag die Folge haben, daß der Quengler des Anspruchs auf den sonst vom Staat allgemein gewährten Rechtsschutz insoweit verlustig geht, daß er von keinem Gericht, keiner Staatsanwaltschaft und keiner Verwaltungsbehörde mehr ein Eingehen auf seine Eingabe verlangen kann. Die Aufnahme in die Quenglerliste würde im Strafregister zu vermerken sein, so daß jede Behörde, die von einem Quengler in Anspruch genommen wird, durch eine einfache Nachfrage ohne weiteres sich gegen ihn schützen könnte. Denn statt aller mühsamen Belehrungsversuche bedürfte es nun nur noch einer Postkarte mit vorgegedrucktem Wortlaut.

Rühn handelt jedesmal der Gottberufene; ich hab's gewagt, ist sein Wahlspruch, nicht: darf ich?, kann ich?, wer steht bei mir?, wird's auch werden? Sonst geschähe in der Welt nichts. Goethe.

### Menschen erleben den Tod.

Geheimnisse des menschlichen Körpers.

In einem Londoner Hospital starb ein 85-jähriger Patient namens Frederick Wolfe während der Operation. Herzschlag und Atmung hörten auf, und nach den geltenden Gesetzen der menschlichen Erfahrung war der Mann tot. Die Ärzte machten einen letzten Versuch, massierten das Herz, und nach fünf Minuten begann es wieder zu schlagen, der Atem kam wieder. Der Patient lebte dann noch 25 Stunden, nachdem sein Herz zum erstenmal zu schlagen aufgehört hatte, und starb am anderen Tage. Der Fall erinnert an einen ganz ähnlichen, der sich vor einem Jahr ebenfalls in einem Londoner Krankenhaus ereignet hatte. Damals handelte es sich um eine Frau, die unter den gleichen Umständen wie Frederick Wolfe während einer Operation „starb“. Man brachte sie durch Herzmassage wieder zum Leben zurück, und die Frau verließ das Krankenhaus gesund. Man hatte ihr versprochen, was mit ihr, während sie in der Narke lag, geschehen war, und die Ärzte, die Frederick Wolfe behandelt hatten, hatten gehofft, auch ihn am Leben zu erhalten und die Operation noch einmal zu versuchen. Auch er hätte nichts von seinem „Tode“ erfahren, schon deshalb nicht, um ihm für eine etwa notwendig werdende neue Operation nicht den Mut zu nehmen.

Wohlgemerkt: es handelt sich bei beiden Fällen nicht um Scheintod, um den Zustand tiefer Bewußtlosigkeit mit nur schwachen Lebenszeichen, den jeder Arzt vom Tode genau unterscheiden kann, sondern beide Patienten waren wirklich schon tot, was man nur als Zeichen bezeichnen kann. Nicht ganz so klar ist die Geschichte, die der englische Hauptmann Harold Armstrong nach seiner Rückkehr aus Arabien, wo er als Gast des Königs Ibn Saud weilte, erzählt hat. Auch er „starb“ während er mit Disenterie darniederlag. Die arabischen Ärzte des Königs — und es

und Strudel, und wer in eine solche Vertiefung gerät, findet nur schwer wieder heraus. Wer häufig im Freien badet, weiß ja aber über die Gewässer seines Heimatortes und der Umgebung genauer Bescheid und leidet nur dann in Gefahr, wenn er besonderes Pech hat. Es handelt sich hier aber vor allem nur darum, daß man auf Gefahrenmöglichkeiten hinweist, damit Gefahren nicht leichtfertig heraufbeschworen werden. Das tun z. B. auch diejenigen, welche sich bei Baden und Schwimmen absichtlich in die Fahrstraße von Dampfern, Motorbooten, Ruderbooten usw. begeben.

Der Kern aller dieser Ausführungen ist: Man achte fleißig baden, da das Baden im Freien den Körper stärkt, aber man lasse immer Vorsicht walten, um nicht Schaden zu nehmen!

—\* Der **Saisonabschlußverkauf** beginnt nach neuerer Anordnung nun doch auch in unserem Bezirk erst am Montag, den 30. Juli und endet am Samstag, den 11. August 1934. Ankündigungen und Mitteilungen jeglicher Art, insbesondere auch Zeitungsinsertate, die auf den Saisonabschlußverkauf Bezug nehmen, dürfen nicht vor dem 28. Juli erfolgen. Von der Anbringung von Schildern, die in die Straße hineinragen, ist abzuhehen.

—\* **Neuer Präsident der Hauptverwaltung der Versorgungsanstalt der Deutschen Reichspost.** Der Abteilungsleiter Mosemann vom Reichspostzentralamt in Berlin ist zum Präsidenten der Hauptverwaltung der Versorgungsanstalt der Deutschen Reichspost in Dresden ernannt worden. Präsident Mosemann wurde am 7. Mai 1873 in Groß-Hartmannsdorf (Kreis Bunzlau) geboren und trat im Jahre 1895 in Hannover in den höheren Postdienst ein. Er war in den Reichspostdirektionsbezirken Hannover, Düsseldorf, Berlin, Köln und Dortmund und über zehn Jahre bei den deutschen Postanstalten in Marokko, darunter von 1906 bis 1912 als Leiter des deutschen Postwesens in diesem Lande, beschäftigt. Im Jahre 1921 wurde Mosemann zum Postrat, 1924 zum Oberpostdirektor und 1932 zum Abteilungsleiter beim Reichspostzentralamt ernannt.

—\* Die **Antwörter des Kreises Altena** tagten in Altena. Auf einer sich über zwei Tage erstreckenden Arbeitstagung der Amtswalter von NSD und Deutscher Arbeitsfront machte Kreisbetriebszellenobmann Wunderlich grundlegende Ausführungen über die Umorganisation der Deutschen Arbeitsfront, die bis zum 25. Juni abgeschlossen sein mußte. Als zweiter Redner ergriff der Leiter der Rechtsberatungsstelle der DA.F. des Kreises Altena, Uhlemann, das Wort. Er gab in kurzen Umriß bekannt, was alles von der Rechtsberatungsstelle bearbeitet wird. Im Schlußwort betonte Pg. Wunderlich noch, daß die DA.F. im Kreise Altena in diesem Jahre noch vier größere Aufmärsche mit Kundgebungen veranstalten wolle.

## Halver

—! Wie wir schon berichteten, wird in den Tagen vom Sonntag, dem 1. Juli bis Freitag, den 6. Juli im Halver eine **Männer-Freizeit** stattfinden, wie sie schon vor 4 Jahren bei uns gehalten worden ist. Das Thema der diesjährigen Freizeit „Christenglaube und nordischer Glaube“. Leiter der Freizeit wird Herr Pastor Müller-Schwefe sein. In Vorträgen und in eingehender Aussprache werden die einzelnen wichtigen Themen zur Verhandlung kommen. Nicht nur der Kreis auswärtiger Gäste, sondern ganz besonders auch die Gemeinde Halver ist dazu herzlich eingeladen. Zur Vorbereitung der Freizeit fand gestern eine Besprechung im Konfirmandenhaus statt, zu der sich die im Dorfe wohnenden Mitglieder des Presbyteriums und andere Freunde der Arbeitstagung eingefunden hatten. Pastor Dr. Große-Dresselhaus berichtete über die näheren Einzelheiten der Freizeit. In den nächsten Tagen werden die Mitglieder des Ausschusses in unseren Häusern vortreten und um Quartiere für unsere auswärtigen Gäste bitten. Es ist ihre Hoffnung, daß alle die es können, gern diesen Dienst an der Volksgemeinschaft auf sich nehmen werden.

—? **Chringhausen.** Der B. d. M. unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Berkenbaum. Dasselbst fand ein allgemeines Kaffeetrinken statt, für das Kuchen, Torten usw. gestiftet waren. Fröhliche Spiele und Gesänge in bunter Reihenfolge bildeten die Unterhaltung. Als der Abend hereinbrach, trat man den Heimweg an, mit der Gewißheit schöne Stunden verlebt zu haben.

—? **Oberbrügge.** Am Montagmittag ereigneten sich zwei **Verkehrsunfälle** unterhalb Ahle. Ein aus Richtung Lüdenscheld kommender Motorradfahrer fuhr in der Kurve gegen ein ihm entgegenfahrendes Personnenwagen. Während nur leichtere Verletzungen zu verzeichnen sind, ist der Sachschaden ein bedeutender. — Einige Stunden nach diesem Unfall kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer aus Brügge und einem Personnenwagen aus Oberfeld. Durch diesen Anprall flog der Radler auf den Kühler des Wagens und blieb wie durch ein Wunder jedoch unverletzt. Das Rad war vollständig zerstört. — Großes Glück hatte ein alter Mann aus Chringhausen, als er den Vollmerknapp passierte, als er die Straße überquerte und scheinbar den hinter ihm her kommenden Lastwagen aus Richtung Halver überhörte. Der Fahrer brachte den Wagen in ca. 4 m Entfernung zum Stehen, es ließ sich jedoch nicht vermeiden, daß der Mann vom Kotflügel erfasst und gerade vor das Vorderad geworfen wurde. Nur der Geistesgegenwart des Fahrers ist es zu verdanken, daß ein Ueberfahren vermieden wurde.

## Schalksmühle

—x **2 Fahrräder gestohlen.** In der Nacht vom 10. zum 11. 6. sind in Schalksmühle 2 Fahrräder gestohlen worden. Ein Rad — Marke Gödecke — neu mit Dynamobleuchtung, befand sich im verschlossenen Flur des Hauses der Ww. Emil Müller, das 2. Rad stand frei auf dem Hofe des genannten Hauses. Für den Diebstahl kommen vermutlich zwei Personen in Frage, die sich in verdächtiger Weise bemerkbar gemacht haben. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

—x **Aufgeklärter Diebstahl.** Im Februar d. J. wurde bei der Firma C. Kubbier & Sohn, Dahlebrück ein Einbruch in die Büroräume verübt und eine fast neue Schreibmaschine gestohlen. Den polizeilichen Ermittlungen ist es nunmehr gelungen, die Schreibmaschine bei einem auswärtigen Schreibmaschinenhändler ausfindig zu machen. Ebenso wurden auch der Dieb und ein Helfershelfer ermittelt.

## Dahlebrück

—; **Meister Reinecke als Hühnerdieb.** In der letzten Zeit hört man hier und aus der Umgegend allenthalben Klagen, das von Meister Reinecke Hühner geholt werden, so mußte auch am Samstag gegen 11 Uhr die Witwe R. „Im Dahl“ durch den Lärm der Hühner aufmerksam ge-

worden, sehen, wie ein Fuchs gerade mit einem ihrer besten Legehühner das Weite suchte.

## Kierspe

—te. **Gegen Verkehrsunfälle.** Auch in unserem Orte hat man damit begonnen im Dienste der Erziehung zum geordneten Verkehr zu wirken. Die getroffenen Maßnahmen sollten durchaus beachtet werden; denn es steht fest, daß das verkehrsarme Land an Verkehrsunfällen verhältnismäßig den belebten Städten nicht nachsteht. Diesen Zwecken diene auch ein Auto mit auswärtigen Hitlerjugenden, die am Sonntag nachmittag in Sprechhöfen auf die Gefahren der Verkehrsunfälle aufmerksam machten.

—te. **Modellflugwettbewerb.** Zum Abschluß der Werbe-woche für die deutsche Luftfahrt nahm unsere Fliegerortsguppe an dem Flugappell in Dortmund teil. Die Jungfliegerschar hatte sich bereits schon am Samstag auf den Weg dorthin gemacht. Nach der Beteiligung an den Umzügen wurde die Dela beichtigt. Anschließend fand auf den Terrassen der Westfalenhalle ein Konzert des D.V. Orchesters statt. Während des Konzertes starteten vor der Kampfbahn Rote Erde die Flugzeugmodelle, das ein großes Interesse bis zum Schluß wachhielt, sodaß man beschloß zu Beginn des Herbstes mit der Tausche der drei neuen Segelfluggesetze der hiesigen Ortsgruppe auch hier einen Modellflugwettbewerb zu zeigen. Der Luftfahrtgedanke gewinnt dauernd an Boden und zu seiner Förderung sollte niemand es veräumen recht bald seine Mitgliedschaft anzumelden.

—; **Sieggekrönt** kehrten am Sonntagabend die Turner des **Turnvereins Kierspe 1879** heim. Eine große Anzahl Turner, die sich an dem Ringturnfest in Schalksmühle beteiligten, hatten einen Kranz errungen, unter ihnen den 1. Preis im 12-Kampf der Männer (Unterstufe) der Turnbrüder Walter Baukloh und den ersten Preis im 6-Kampf der Jugend (Unterstufe) Heinz Wellenbeck von hier. An den Wettkämpfen beteiligten sich auch einige Arbeitsdienstwillige aus dem hiesigen Standortlager, die ebenfalls beachtliche Preise erworben hatten. Der Trommler- und Pfeiferkorps des F.V.D. holte die Turner am Bahnhof ab. In einer markanten Ansprache begrüßte der Werbewart Turnbrüder Karl Dornseiff vor dem Vereinslokale die Sieger. Anschließend verweilte man noch einige Zeit im Hotel Kubbier.

—te. **Der vorgegebene Ausflug** des ev. Kirchenchores 1927 Kierspe nach Neuenahr, der für den letzten Sonntag geplant war, mußte verschoben werden, da sich inzwischen jebst Teilnehmer gemeldet hatten, daß ein Wagen, den man ursprünglich vorgesehen hatte, für den Transport nicht ausreichte. Ein zweiter Wagen kann erst am Sonntag, den 22. Juli gestellt werden. Die Führung liegt in Händen des Schriftwarts des Kirchenchores, Ewald Woerter. In Neuenahr wird ein Ortskundiger die Führung übernehmen, der daselbst mit den Einzelheiten vertraut ist. Der Ausflug verspricht eine Fülle von Erlebnissen.

**Lüdenscheld.** **Ehrung Carl Bergs.** Aus Anlaß der Flugwerbe-woche errichtet die Fliegerortsguppe Lüdenscheld am früheren Wohnhause Carl Bergs eine **Erinnerungstafel**, die auf die Verdienste des Lüdenschelder Alumniumwarenfabrikanten hinweist. Carl Berg war der Freund und Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, dem er es durch seine überaus tätige Mithilfe ermöglichte, das erste Luftschiff und auch noch die folgenden drei Zeppeline zu erbauen. Die feierliche Enthüllung der Erinnerungstafel erfolgte am Sonntagmittag. Abends plauderte Kommerzienrat Dr. Golsmann in einer Versammlung in der Concordia wigia und unterhaltend über sein Lebenswerk, seine Arbeit mit Carl Berg und dem Grafen Zeppelin an der Verwirklichung des Zeppelingeblankens und am Ausbau der deutschen Luftfahrt überhaupt.

—pn. **Hagen.** **Kostenloser Schwimmunterricht in der Hagener Badeanstalt.** Eine Erneuerung, die wohl vielen Volksgenossen auf den Weg körperlicher Erleichterung verhelfen dürfte, wurde von dem Vorstand der Hagener Badeanstalt auf Vorschlag des neuen Leiters, Pg. Sturmbannführer P. Marpe I, beschlossen. Es soll mit sofortiger Wirkung Schwimmunterricht kostenlos erteilt werden. Es soll lediglich eine Anerkennungsgeld von 1 RM gezahlt werden. Die Dauer der Kurse wurde auf vier Wochen bemessen.

**Großer Aufmarsch der Brigade 166 am kommenden Sonntag.**

**Jerlohn.** Am kommenden Samstag und Sonntag findet hier in Jerlohn eine große Kundgebung der SA-Brigade 166 statt. Am Sonnabend um 8 Uhr wird sie eingeleitet durch eine Veranstaltung auf der Alexanderhöhe, wo der Führer der Gruppe Westfalen, Brigadeführer Gieseler und Gauorganisationsleiter Hein Diehl sprechen werden. Nach dieser Versammlung ist ein großes Feuerwerk vorgesehen. Der Sonntag beginnt um sechs Uhr mit dem Baden durch Spielmanns- und Musikzüge des Sturmbanns II/259. Um 8 Uhr findet ein Appell auf dem Sportplatz am Seilersee statt. Am Nachmittag um 2 Uhr beginnt dann der Marsch der 20.000 SA-Männer durch die Straßen der Stadt. Jerlohn wird an diesem Tage durch reichen Fahnen Schmuck seine Verbundenheit mit der braunen Armee bekunden. Der Vorbeimarsch wird vor den Führern am Schillerplatz abgenommen. Der Reinertrag der gesamten Kundgebung ist für bedürftige SA-Männer und deren Familien bestimmt.

—pn. **Schwerte.** **Interessante Dokumentenfunde in Schwerte.** Bei den Planierungsarbeiten an dem abgebrochenen Hause Hellpothstraße 24 wurden vor kurzem verschiedene Schriftstücke gefunden, die vermutlich unter einem Stein versteckt lagen. Bei diesen alten Dokumenten handelt es sich um Privatbriefe des Schwerter Bürgermeisters Mitschdorff aus den Jahren 1814–1839, die einen interessanten Einblick in die damalige Geschichte der Stadt Schwerte geben und dadurch allerhand Erinnerungen wachrufen. Man kann allerdings heute nicht mehr feststellen, wie diese Papiere in das Haus gekommen sind. Uebrigens hatte sich der Heimatverein vor dem Abbruch des Hauses für die Erhaltung des älteren Teiles, eines meterhohen Turmes, der offenbar zur Sicherung der Wasserburg „Helle“ oder des Örtchens gebaut war, eingesetzt. Die Prüfungskommission stellte jedoch fest, daß das alte Gebäude zu baufällig und gesundheitsschädlich sei und so mußte dieser Zeuge alter Vergangenheit auch verschwinden.

**Köln.** **Berlin-Köln in vier Stunden.** Der „Fliegende Hamburger“ auf Probefahrt. Am Sonntag unternahm der „Fliegende Hamburger“ auf der Strecke Berlin-Köln eine Versuchsfahrt, die der Vorbereitung für die Aufnahme des Schnellverkehrs der Reichshauptstadt mit Köln galt. Das Schnellfahrzeug benötigte für die Strecke Berlin-Köln die Zeit von vier Stunden neunzehn Minuten und unterschritt damit die vorgesehene Jagrdauer noch um acht Minuten. Am Nachmittag fuhr der „Fliegende Hamburger“ wieder nach Berlin zurück.

## Rah und Fern

○ **Reichsminister Göring beglückwünscht Fieseler.** Der Reichsminister der Luftfahrt, Göring, hat dem Sieger des Internationalen Kunstflugwettbewerbes, Fieseler, folgendes Telegramm übersandt: „Anlässlich Ihres überlegenen Kunstfluges spreche ich Ihnen im Namen der deutschen Luftfahrt herzlichste Glückwünsche aus.“

○ **„Graf Zeppelin“ in Pernambuco gelandet.** Nach einem bei der Hamburg-Amerika-Linie eingegangenen Funkpruch ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Dienstag um 11 Uhr in Pernambuco gelandet. Es hat die etwa 8000 Kilometer lange Strecke in 2½ Tagen zurückgelegt. Das Luftschiff wird am 19. Juni wieder in Friedrichshafen sein. Am 23. Juni wird es zu seiner dritten diesjährigen Südamerikafahrt starten, die ausnahmsweise bis Buenos Aires führen wird.

○ **Vollstreckung eines Todesurteils.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist in Koblenz der Josef Kreier aus Plaidt hingerichtet worden. Kreier war wegen des zu Plaidt an der Ehefrau Johann Frank begangenen Mordes von dem Schwurgericht in Koblenz am 7. Dezember 1933 zum Tode verurteilt worden. Der Preussische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil die von dem Verurteilten bei dem Mord bewiesene Rohheit und tierische Hemmungslosigkeit sowie seine große Anzahl von Vorstrafen ihn als unverbesserlichen und rücksichtslosen, gemeingefährlichen Verbrecher kennzeichneten.

○ **Zwei Leichen im „Mercur“-Wald gefunden.** Während der nach dem Einschleppen des „Mercur“-Walds ins Dock eingefesteten Vergung, hat man zunächst die Leichen der beiden Maschinisten Otto Rath und Alfred Heeren gefunden. Die Leichen des Schiffstochs und seiner Ehefrau befinden sich im Schiff, konnten aber noch nicht freigelegt werden. Die Schweißarbeiten schreiten fort, und man hofft, bald zur Vergung der beiden letzten Leichen zu kommen.

○ **3000 Mark für die Opfer von Buggingen.** Oberbürgermeister Poeschl und Kreisbetriebszellenobmann Schubmann richteten an den Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley folgendes Telegramm: „Die Arbeiter der Stirn und der Faust der Mainfränkischen Industriestadt Schweinfurt überweisen dem Führer der Arbeitsfront 3000 Mark für die Opfer der Arbeit in Buggingen und bitten, darüber zu verfügen. Die Arbeitsfront Schweinfurt hofft, ihren Führer bald hier begrüßen zu können.“

○ **14-jähriges Mädchen erwirgt Hühner.** Ein 14-jähriges Mädchen aus Reithenerfeld in Ostfriesland hat in etwa sechs Wochen nicht weniger als 40 Küden und 17 Hühner erwirgt. Die Täterin konnte erst nach längeren Nachforschungen festgestellt werden. Man weiß nicht, was das Mädchen zu dieser Tat getrieben hat.

○ **Segelflieger tödlich abgestürzt.** Der 23-jährige Bitterfelder Segelflieger Dr. Wolfgang Bönningshausen ist anlässlich der Ablegung der B-Prüfung im Segelflug tödlich verunglückt. Das Unglück ereignete sich, als Dr. Bönningshausen um 20.30 Uhr in Schenditz zum dritten B-Flug aufstieg. Kurz nach dem Ausfliegen des Schleppseils stürzte das Flugzeug aus ungefähr 50 Meter Höhe ab. Dr. Bönningshausen erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb kurze Zeit nach dem Unfall. Die Segelfliegergruppe der Ballon- und Flieger-Ortsgruppe in Bitterfeld verliert in ihm einen ihrer hoffnungsvollsten Segelflieger.

○ **1700 Morgen Wald vernichtet.** In der Nähe der Siedlung Rheinmetall an der von Velken abzweigenden Nebenbahn entstand ein umfangreicher Waldbrand, der zunächst in den Lagerbeständen von Trockenholz reiche Nahrung fand und sich rasch ausbreitete. Nicht weniger als 1500 bis 1700 Morgen Wald wurden von dem Feuer erfaßt, das bald ein gewaltiges Flammenmeer bildete und eine Ausdehnung in der Breite von 500 bis 700 Metern und in der Tiefe von 5 bis 7 Kilometer gewann. Zum kleineren Teil war es alter bis 70-jähriger Baumbestand, zum größeren Teil wurde etwa 20-jähriger Wald vernichtet.

○ **Schweres Badeunglück.** — **Zwei Todesopfer.** Beim Freibaden am Maifuhlenstrande im Offseebad Kolberg ertrank die 14-jährige Kolberger Schülerin Käthe Hartwig, die sich zu weit hinausgewagt hatte und in die Strömung geraten war. Der mit seiner Verlobten bei den Eltern der Verunglückten zu Besuch weilende 28-jährige Bantbeamte Alfred Gofke aus Berlin-Schöneberg sprang der Schülerin nach, wurde aber ebenfalls von der Strömung erfaßt und in die Tiefe gerissen, bevor er die Ertrunkene erreicht hatte. Gofke ertrank vor den Augen seiner Braut.

○ **Drei Tote bei Flugzeugunglück.** Nach einer Meldung aus Jumin (Argentinien) unternahm ein aus Chile kommendes Großflugzeug mit sechs Passagieren und vier Mann Besatzung an Bord irrtümlicherweise wegen des dichten Nebels auf den Marchiquitafee 200 Meilen westlich von Buenos Aires eine Notlandung. Drei Personen sind ertrunken.

○ **1000 Brieftauben im Unwetter verloren.** Die Brieftaubenvereine aus der Hinterpfalz ließen in Erfurt etwa 2000 Brieftauben fliegen. Leider waren am Abend des Flugtages insgesamt kaum 100 Tauben in ihren heimischen Schlägen eingetroffen. Einige Hundert kamen dann noch nach. Es fehlten aber noch etwa 1000 Tiere, die wohl zum größten Teil als verloren betrachtet werden müssen. Die Ursachen dieses schweren Verlustes hat man noch nicht feststellen können. Doch erzählt man in Fachkreisen, daß die Tauben in der Rhöngegend in ein schweres Unwetter geraten sind, durch das die Tiere versenkt wurden.

○ **Schweres Einsturzungsunglück.** Bei Guesca (Spanien) stürzte ein im Bau befindliches Aquädukt ein, auf dem sechzig Arbeiter beschäftigt waren. Mehrere Arbeiter ertranken, die Zahl der Verletzten ist groß.

○ **Der älteste Mann der Welt „nur“ 120 Jahre alt.** Zaro Agha, „der älteste Mann der Welt“ ist nach einem Bericht türkischer Ärzte nicht 160, sondern „nur“ 120 Jahre alt. Während seiner Behandlung in einem Krankenhaus hatten die Ärzte die Behauptung Zaro Aghas angezweifelt, daß er 30 Jahre vor der Schlacht von Trafalgar geboren sei. Sie machten mehrere Röntgenaufnahmen seines Knochenbans, aus denen hervorgehen soll, daß sein wirkliches Alter nur 120 Jahre beträgt. Zaro Agha hatte seinerzeit ein Angebot Dr. Boronoff abgelehnt, sich durch eine Behandlung mit Affendrüsen verjüngen zu lassen.

○ **Fischerjolle auf der Elbe gesentert.** Wie die Polizeibehörde mitteilt, kenterte auf der Elbe bei Hamburg querab vor dem Mühlkanal eine Fischerjolle. Die beiden Insassen, ein Fischer und ein Arbeiter, ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

○ **Zwei Motorradfahrer vom Personenzug getötet.** Auf einem Überweg zwischen dem Bahnhof Homberg (Bezirk Kassel) und dem Haltepunkt Sondheim wurde ein Motorrad beim Überqueren des Gleises vom Personenzug 344 erfaßt und überfahren. Der Fahrer, ein Landjäger und die Mitfahrerin, beide aus Sondheim, wurden sofort getötet.

○ **Flucht aus der Fremdenlegion.** Dieser Tage ist es wieder einmal einem Deutschen geglückt, aus der Fremdenlegion in Nordafrika zu flüchten und in seine pfälzische Heimat zurückzukehren. Der Heimgekehrte hat der Fremdenlegion zwei Jahre und acht Monate angehört, bis ihm jetzt seine abenteuerliche Flucht mit Unterstützung eines deutschen Matrosen gelang, der ihn auf ein deutsches Schiff brachte.

○ **Drei Kinder verbrannt.** In der Hütte einer spanischen Holzfällerfamilie bei Anderre in Frankreich brach nachmittags ein Brand aus, der sehr schnell um sich griff. Während sich die Mutter mit dem jüngsten Kinde in Sicherheit bringen konnte, kamen drei ältere Kinder in den Flammen ums Leben.

○ **Schwere Unwetter in Oberitalien.** Über Oberitalien tobten ungewöhnlich heftige Gewitter mit Hagelschlägen. Die Flüsse überschwemmten an vielen Stellen die Ufer. Die Seen sind um mehrere Meter gestiegen, und in manchen Gebieten Oberitaliens ist die Ernte zu 90 Prozent vernichtet worden. In Monza schlug der Blitz in ein Zirkusunternehmen und verursachte einen Brand der vorhandenen Rohstoffe. Der Schaden beträgt über eine Million Lire.

○ **Als erste Europäerin in Meffa.** Wie aus London berichtet wird, ist es Lady E. Cobbold als erster Europäerin gelungen, Meffa, die heilige Stadt der Mohammedaner, zur Zeit der Pilgerfeierlichkeiten zu betreten. Da Lady Cobbold wusste, daß man ihr als Europäerin — obwohl sie bereits früher zum mohammedanischen Glauben übergetreten war — niemals den Eintritt in die Stadt erlauben würde, ließ sie sich die Haare ganz kurz schneiden, zog Männerkleider an und verbüllte ihr Gesicht mit einer Strohmütze, in die schmale Sehlöcher geschnitten waren. So gelang es ihr, die Pilgerfahrt ohne Schwierigkeiten durchzuführen.

○ **Schwere Explosion auf einem Petroleumtankschiff.** Bei einer Explosion auf einem im Trockendock von Philadelphia (U.S.A.) liegenden Petroleumtankschiff wurden drei Mann getötet und 14 verletzt.

○ **Auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet.** In den Vereinigten Staaten wurden drei wegen eines Mordes zum Tode verurteilte Männer im Sing-Sing-Gefängnis auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. Ein vierter mit ihnen zum Tode Verurteilter wurde im letzten Augenblick für zwei Wochen begnadigt, weil er auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden soll.

○ **Tödlicher Unfall in den Bayerischen Alpen.** Die 27-jährige ledige Studienrätin Maria Lehner aus Murnau stürzte von dem Gratweg zwischen Herzogstand und Heimgarten tödlich ab. Die Dame, die sich in Begleitung eines Touristen befunden hatte, wurde durch die Alpine Rettungsstelle mit Hilfe des Hüttenwartes der Herzogstandhäuser geborgen.

○ **85 Loopings eines Danziger Segelfliegers.** Eine neue Spitzenleistung im Segelflugloping wurde in Danzig aufgestellt. Der Flieger Ruhn von der Fliegerlandesgruppe Danzig ließ sich auf dem neuen Danziger Segelflugzeug „Artur Greifer“ (Typ: Grunau-Babb II) von einem Motorflugzeug auf 2100 Meter schleppen. Er klinkte dann aus und drehte hintereinander 85 Loopings. Damit hat Ruhn die bisherige Spitzenleistung von 75 Loopings im Segelflugzeug überboten.

○ **328 Sender in Europa.** In Europa und in den Nachbarländern gibt es, wie vom Weltfunkverein mitgeteilt wird, nach dem Stande vom Juni 1934 nicht weniger als 328 Sender.

○ **19 Verletzte bei Zugunglück.** Bei Fontainebleau (Frankreich) hat sich ein Eisenbahnunfall ereignet, der verhältnismäßig glimpflich verlaufen ist. Ein Personenzug stieß mit einem anderen Zuge zusammen. 19 Reisende wurden verletzt, konnten aber nach Anlegung von Notverbänden ihre Reise fortsetzen.

○ **Wirtin des „Weißen Röhl“ feiert ihre goldene Hochzeit.** Die Besitzerin des in der Nähe von Meran gelegenen Cafés St. Valentin, die 71-jährige Antonia Draßl, ehemalige Besitzerin des Gasthauses „Zum Weißen Röhl“ am Wolfsgang in Salzburgischen, die das Vorbild der Wirtin des in der ganzen Welt bekannten Lustspiels „Im Weißen Röhl“ gewesen ist, feierte das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Bei dieser Gelegenheit waren zahlreiche Glückwunschtelegramme aus allen Teilen der Welt bei Mutter Draßl eingelaufen.

○ **Fünf Fischer ertranken.** In der Nähe von Cape Francis (Neufundland) stießen ein Dampfer und ein Fischerboot zusammen. Fünf Fischer konnten, da es Nacht war und ein Wellenbruch niederging, nicht gerettet werden. Sie ertranken. Der Dampfer wurde am Bug schwer beschädigt.

○ **21 Todesopfer einer Feuersbrunst.** In Hankau brach eine Feuersbrunst aus, die 165 Häuser vernichtete. 21 Personen kamen ums Leben.

○ **Synchjustiz in Amerika.** Zwei 20-jährige Neger, die eine weiße Frau vergewaltigt hatten, wurden kurz nach ihrer Verhaftung von einer 50köpfigen Menge der Polizei wieder entlassen und an einer Eisenbahnbrücke in der Nähe der Ortschaft Alligator (Mississippi) gehängt.

## Der Seher vom Kloster Lehnin.

Wer schrieb die Weissagungen?

Über kaum eine Weissagung ist soviel gestritten worden, wie über die Lehninsche, die sich mit den Geschehnissen Brandenburg-Preußens befaßt. Für den nüchternen Friedrich Wilhelm I. bedeutete sie das ungeheuerliche Nachwort eines toten Mönches, denn die Prophezeiung hatte zu behaupten gewagt, daß die Hohenzollern im zweiten Geschlecht nach Joachim II., der das Kloster der Katholischen Kirche entriß, untergehen würden. Der betreffende Vers lautet wörtlich: „Endlich führt das Szepter, der der Letzte seines Stammes sein wird, Israel waag eine unnenbare, nur durch den Tod zu löhrende Tat. Und der Hirt empfängt die Herde, Deutschland einen König wieder.“ Wenn auch die letzten Worte so gedeutet werden können, als ob das niedergebrogene Alte wiedererleben könnte, so war dies nur ein schwacher Trost für die Hohenzollernkönige des achtzehnten Jahrhunderts. Friedrich Wilhelm II. fürchtete sie sehr; er ließ sie ein Jahr vor seinem Tode in sein Lustschloß Charlottenburg schiden, wo sie verschollen blieb. Sein Vorgänger, Friedrich der Große, hatte sich nicht um sie gekümmert, obwohl er Grund gehabt hätte, ihr zu vertrauen; denn im einundachtzigsten Vers heißt es wörtlich: „In kurzem toset ein Jüngling daher, während die große Gebärdin seufzet.“ In der Tat hat der jugendliche Friedrich II. seiner Widersacherin Maria Theresia, der Mutter von fünfzehn Kindern, nicht wenig Sorgen bereitet.

Man hat diese Weissagung sogar schon für eine späte Zwefälchung erklärt, mußte aber zugeben, daß sie sich, seitdem sie bekannt geworden ist, durchweg bewährt hat, besser jedenfalls, als viele andere Prophezeiungen. Daher ist die Frage, woher sie denn eigentlich stammt, auch heute von Interesse. Bekannt ist die Lehninsche Weissagung seit 1721, und soweit es sich überblicken läßt, geht auch keine der von ihr vorhandenen Handschriften weit über diesen Zeitpunkt zurück. Sie ist in leoninischen Hexametern abgefaßt, einer nicht eben häufigen Versform, die aber gerade zu jener Zeit sich großer Beliebtheit erfreute. Aber auch der ganze Gedankengang ebenso wie der Gesichtskreis, den diese Dichtung erkennen läßt, ist nur in dieser Zeit denkbar.

Wer war nun dieser Mann? Von Anfang an ist als Verfasser ein „Frater Hermann von Lehnin“ überliefert worden, ein einfacher Klosterbruder also! Schon deshalb war der Versuch, den Verfasser mit einem der damals lebenden Äbte des Klosters, die den Namen Hermann führten, zu identifizieren, abwegig.

Unter dem Namen des Bemerlebenswertesten ist ein Grabstein im Chor der Klosterkirche. Er zeigt einen Mönch, der in der Linken ein Buch trägt, während er die Rechte wie warnend erhoben hat. Es ist eine ungewöhnliche Darstellung. Geistliche stellt das deutsche Mittelalter auf ihren Grabsteinen sonst anders dar: die vollgeweihten Priester tragen den Meßkelch in Händen, die anderen haben sie beidend gefaltet oder tragen ein Buch. Der Lehninsche Grabstein ist ein Unikum. Er ist freilich auch keiner unbedeutenden Persönlichkeit gewidmet, einer Persönlichkeit, die im Kloster zwar nur den Rang eines Bruders, eines „Fraters“ einnahm, aber eine um so bedeutendere Stellung in der Welt innehatte. Die rings umlaufende Inschrift nämlich besagt: „Anno Domini 1303 den 6. Juli ist gestorben der Bruder Otto, Mönch und Alotuh in Lehnin, der neunte Pfalzgraf von Brandenburg, weiland Schwiegerjohn des römischen Königs Rudolf.“

Einem Schwiegerjohn Rudolfs von Habsburgs also haben wir da vor uns, jenes unvergeßlichen Herrschers, der „die kaiserlose, die schreckliche Zeit“ beendet hat. Bald nach 1278 hat Otto, einer der letzten Pfälzer, der mit seinen Brüdern gemeinsam die Mark regierte, die Kaiserstochter Hedwig geheiratet.

Er hat viel Leid erfahren. Früh schon, 1287, entriß ihm der Tod die heißgeliebte, gleichgesinnte, junge Gattin. Und als er 1291 auch den liebend verehrten Schwiegervater verlor, da verzichtete er auf Glanz und Würden dieser Welt und trat als einfacher Bruder in das Kloster Lehnin ein, um schon 1303 in noch jugendlichem Alter zu sterben.

1303, die Zahl ist ominös. Wie keine andere würde sie auf den Verfasser der berühmten Weissagungen passen. Und wäre Otto der Verfasser, so würde auch die ungewöhnliche Darstellung des Grabsteins sich zwanglos erklären. Aber als Verfasser ist ja ein Bruder Hermann überliefert, und hier haben wir es mit einem Otto zu tun! Diese Schwierigkeit jedoch ist nur scheinbar. Denn jeder Klosterinsasse führt einen Ordensnamen, die Inschrift aber nennt nur den Namen, den der Tote in der Welt geführt hatte. Und der Ordensname Ottos ist aller Wahrscheinlichkeit nach Hermann gewesen!

So hieß nämlich sein älterer Bruder, der gerade in dem Jahre, in dem Otto ins Kloster eintrat, Bischof von Havelberg wurde. Es lag nahe, dessen Namen als Klostername zu wählen. Und zweifellos hatte gerade Otto die poetische Schöpfung. Er hatte auch als ehemaliger Herrscher Brandenburgs die innere Bindung an das Schicksal der Mark, hatte die Hoffnungen, Befürchtungen und Wünsche für das Land, das einmal sein war, die allein die psychologische Voraussetzung für die Weissagungen bilden.

Otto ist als reifer, hochgebildeter Staatsmann in die klauen Klostermauern gekommen, aus denen er aber sicherlich das Geschehen in der Welt noch immer mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte.

So ist es wohl verständlich, daß er in der Klosterinsamkeit zu dem Seher wurde, der die berühmte Weissagung niederrieb, in der er stets von „meiner Mark“ spricht, eine Redewendung, die in seinem Munde allein Sinn hat. Er allein durfte sie so nennen als ihr früherer Fürst!

## Geheimdokumente unter Flugzeugtrümmern.

Wie Reuter aus Washington meldet, sind unter den Trümmern des großen amerikanischen Flugzeuges, das, wie gemeldet, auf der Spitze des 130 Meter hoch Dome-Berges im Catskill-Gebirge zerstört aufgefunden worden ist, geheimnisvolle Urkunden entdeckt worden. Wie es heißt, enthalten diese Dokumente chemische Formeln, die nur dem Marineministerium bekannt sind und von diesem geheimgehalten werden. Bei dem Flugzeugunfall waren sieben Personen ums Leben gekommen.

## Was man noch wissen muß.

Kampmann Presschef des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes.

Berlin. Im Anschluß an die Umorganisation im Nationalsozialistischen Arbeitsdienst hat der Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hirtl eine Pressestelle beim Reichsarbeitsführer geschaffen. Zum Presschef hat der Reichsarbeitsführer den Leiter des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse, Parteigenossen Kampmann, ernannt.

Ein weiterer Toter der „Merkur“ geborgen.

Bremerhaven. Es ist jetzt gelungen, auch die Leiche des Kochs Hente im Bodenschiff der „Merkur“ zu bergen.

Sprengstoffunde bei Innsbruck. — Zwei Festnahmen.

Innsbruck. In einem Walde bei Elfs in der Oberinntal wurde von der Genbramerie ein Sprengstofflager entdeckt. Insgesamt wurden 62 Kilogramm Sprengstoffmaterial aufgefunden. Zwei der Männer, die gerade in einem Auto an der Stelle des Lagers vorfuhren, wurden verhaftet.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.  
Hauptchriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,  
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. V. 34: 1706

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 179 die offene Handelsgesellschaft in Firma Ernst Backhaus & Co. mit dem Sitz in Kierspe-Bhf. eingetragen worden. Die Gesellschafter sind die Kaufleute Ernst Backhaus, Wilhelm Backhaus, Ewald Vollmerhaus sämtlich aus Kierspe-Bhf. Die Gesellschaft hat am 1. 4. 1934 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter nur in Gemeinschaft mit einem andern ermächtigt.

Amtsgericht Meinerzhagen, den 19. 5. 1934.

In unser Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 180 die offene Handelsgesellschaft Friedr. Linden & Sohn mit dem Sitz in Kierspe-Bhf. eingetragen. Die Gesellschafter sind die Kaufleute Friedrich Linden und Alfred Linden, beide in Kierspe-Bhf. Die Gesellschaft hat am 1. 3. 1920 begonnen.

Amtsgericht Meinerzhagen, den 19. 5. 1934.

40 Tage länger . . .  
und noch gepflegter erhalten  
sich **Dauerwellen** bei  
Gebrauch von  
**Hakuwe-Wellfix**,  
das Frisieren wird zur reinen  
Freude. Flasche 1.25 u. 2.20 RM.  
monatlang ausreichend. Ver-  
sand auch nach auswärts.  
Parfümerie  
**BÜLLING**  
Hagen, Elberfelderstr. 12.

Vom Lager lieferbar:

**Dvator**

Taubenzucht- u. Reisemisch-  
futter, Taubenmais, Tauben-  
wicken (loose und in Beutel-  
packung), Kaninchen-Futter,  
Hühnermisch-Futter, Rüben-  
Futter.  
**Bürger & Lausberg**,  
Halver. Tel. 826.

**Bäuerliche Bezugs- u. Absatz-  
genossenschaft Halver.**

**Bestellungen von  
Stickstoffdüngemitteln**

zur Nachdüngung der Wiesen  
und Weiden werden bis zum  
15. d. M. entgegengenommen

**Bürobedarfs-Artikel:**

**Schreibmaschinen-  
bänder** für alle  
Systeme  
**Kohlepapier**  
**Durchschlagpapier**  
**Pelikanol**  
**Füllfederhalter** aller  
Art  
u. s. w.  
**Wilh. Bell jr., Halver**

**Es ist nicht wahr,**

daß man durch Nichtinserieren Geld erspart.  
Insenerationsgeld ist immer Erfolgsgeld

**Prüfen Sie**

Sie werden finden, daß sich durch  
Anzeigenwerbung die Einnahmen erhöhen.



**Einkochgläser und  
Einkochapparate**

empfiehlt:

**Wilh. Bell jr.,  
Halver,**

**Gustav Schröder,  
Schalkmühle.**

**Eine Frage**

die eigentlich  
keiner Erörterung  
bedarf, ist die: Wo in-  
friere ich am zweckmäßigsten?  
Selbstredend in dem Allge-  
meinen Anzeiger  
Halver.

**Achtung!**  
Es wird am Freitag, dem 15.  
Juni, vorm von 9-10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
an der Wirtschaft Karl Kind,  
in Halver (Veye), und von 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-  
7 Uhr am Hotel Plate in  
Kierspe ein großer Transport

**Ferkel**  
das Stück von 9.-  
RM. an, auch  
größere Käufer schweine  
spottbillig verkauft.

**Joh. Rutsch, Boffel (Westf.)**

**Das ist Pflicht!**

**Schafft Arbeitslosen Arbeit und Brot!**

Tüchtige Arbeitskräfte jeder Branche vermitteln das  
Arbeitsamt Lüdenscheid und seine Nebenstellen Altena,  
Verdohl, Plettenberg, Halver und Kierspe.

**Kölner Produkten.**

|                            | 12. 6.      | 8. 6.       |
|----------------------------|-------------|-------------|
| Weizen rhein. . . . .      | 20.30       | 20.30       |
| Weizen ausl. . . . .       | 29.75-25.75 | 24.75-25.75 |
| Roggen, rhein. . . . .     | 17.60-18.00 | 17.30-17.50 |
| Safer hiesiger . . . . .   | 18.50-18.75 | 18.50-18.75 |
| Futtergerste ausl. . . . . | —           | —           |
| Wintergerste inf. . . . .  | —           | —           |
| Sommergerste inf. . . . .  | —           | —           |
| Mais grober . . . . .      | 18.40       | 18.40       |
| Mais kleiner . . . . .     | 19.60       | 19.60       |
| Weizenmehl inf. . . . .    | 27.40-28.90 | 27.40       |
| Roggenmehl . . . . .       | 25.55       | 25.55       |
| Roggenstroh inf. . . . .   | 21.55       | 21.55       |
| Weizenkleie . . . . .      | 10.90       | 10.85       |
| Roggenkleie . . . . .      | 11.75       | 11.75       |
| Bierreber . . . . .        | 14.75-15.00 | 14.75-15.00 |
| Leinöluchmehl . . . . .    | 18.25-18.50 | 18.25-18.50 |
| Erbsenuchmehl . . . . .    | —           | —           |
| Soyaschrot . . . . .       | 16.25-16.50 | 16.25-16.50 |
| Rapsuchmehl . . . . .      | 15.00-15.25 | 15.00-15.25 |
| Palmfuchmehl . . . . .     | 15.35-15.50 | 15.35-15.50 |
| Trodenschmehl . . . . .    | —           | 10.50-10.75 |
| Ruderschmehl . . . . .     | 12.50-13.00 | 12.00-12.50 |
| Rohmehl . . . . .          | 7.50-8.25   | 7.50-8.25   |
| Weizenkleie . . . . .      | —           | —           |
| Rohmehl . . . . .          | —           | —           |
| Roggenkleie . . . . .      | —           | —           |
| Roggenstroh . . . . .      | 1.00-1.10   | 1.00-1.10   |
| Weizenstroh . . . . .      | 0.90-1.00   | 0.90-1.00   |
| Saferstroh . . . . .       | 0.90-1.00   | 0.90-1.00   |

Weizen wurde nur von einer großen Mühle  
gelaufen. Roggen war knapp angeboten und fand  
glatt Aufnahme. Das Weizenangebot war ruhig.  
Safer lag bei kleinem Angebot weiter fest, in An-  
betracht der hohen Preise war jedoch die Nach-  
frage gering. In Futtermitteln zogen die Preise  
bei kleinem Angebot und starker Nachfrage wieder  
an.